

Werte verehrte liebe Irma!

Vor Dir voller Hoch-Achtung stehe ich und habe die Ehre zugesprochen bekommen Dir heute unserem tiefen Respekt Worte zu verleihen. Es können bloß ver- und geliehene Worte sein, kann doch das zu Sagende nur an-zeigen, was in der Tiefe Deiner Lebenserfahrung seine auch untergründige und für uns unsichtbare Bedeutungen hat.

Zum offensichtlich Bedeutsamen gehört jetzt allererst der große Dank der Frauenhetz. Ohne Dich und den BDF gäbe es den Ort der Frauenhetz schlicht und einfach nicht, habt ihr doch die Gründung dieser feministischen Bildungsstätte ermöglicht; selbst angesichts der Unterschiede, die es gab und die uns doch auch immer wieder verbinden. Ich darf dazu ein Grundprinzip Deiner frauenpolitischen Arbeit mit Deinen eigenen Worten zitieren: „Wir dürfen nicht aufhören, uns zu bemühen, für die Zusammenarbeit zu wirken, für gemeinsame Interessen – auch wenn Meinungsverschiedenheiten noch so schwierig zu überwinden sind, denn durchsetzen kann sich nur eine starke Bewegung.“¹ Für diese Ethik bewundern wir Dich sehr; diese weise Einsicht gehört zu einer verschütteten Kunst des politischen Handelns; sie gehört zum Schwierigsten und doch – wir alle, und besonders wir Frauen, hätten sie bitter nötig. Wie das geht mit dem sich -selbst -nicht- verlieren und dabei für das Gemeinsame zu wirken, darin bist Du uns Vorbild. Wie Du es gesagt hast – ‚wir dürfen nicht aufhören uns zu bemühen‘ um eine starke Gegenbewegung.

Denn wir leben in schrecklich schizophrenen Tagen; und wie schon Bert Brecht in dem Poem „An die Nachgeborenen“ – und das sind wir hier Anwesenden ja in Bezug auf Dich – schrieb:

Was sind das für Zeiten, wo
Ein Gespräch über Bäume fast ein Verbrechen ist
Weil es ein Schweigen über so viele Untaten einschließt!
Der dort ruhig über die Straße geht
Ist wohl nicht mehr erreichbar für seine Freunde
Die in Not sind?
Der Dichter spricht in dem Text von den „finsteren Zeiten“:
Unter die Menschen kam ich zu der Zeit des Aufruhrs
Und ich empörte mich mit ihnen.

Irma Schwager, die Du in finsterster Zeit erwachsen wurdest, Du hast nicht geschwankt und nicht geschwiegen; Du dachtest immer an ‚die-in-Not‘; Du bist nie ‚ruhig über die Straße gegangen‘, Du warst früh schon empört. Aus Deinen frühen Jahren weißt Du zu berichten: „Ich war 18 Jahre alt, und ich war so empört, so verzweifelt. Ich erinnere mich...gleich in den ersten Tagen, ich war mit dem Fahrrad unterwegs im 2. Bezirk, da stand eine Menschenmenge, die den Leuten beim Straßenwaschen zugesehen hat, und ein SA-Mann hat mich vom Rad heruntergerissen und mir auch einen Kübel in die Hand gedrückt. Und ich, ich war darüber so empört, dass ich ihn angeschüttet habe und mich aufs Rad gesetzt und weggefahren bin. Und das, das hat nur keine Folgen gehabt, weil es in diesen ersten Tagen passiert ist, wenig später wäre das nicht mehr möglich gewesen, ich wäre im KZ gelandet. ... Meine Eltern sind ebenso wie meine zwei Brüder im Holocaust umgekommen.“²

¹ Irma Schwager auf einer Podiumsdiskussion; in: Widerstand- quo vadis? AUFedition 2005

² Ebd.

In Memoriam einiger großartiger „Menschen in finsternen Zeiten“ hat Hannah Arendt, die als Jüdin ins Exil gehen musste, die Worte von Brecht aufgreifend, 1968 ein Buch verfasst – ein Kapitel auch über Rosa Luxemburg – , das sie folgend begründet: "Finstere Zeiten sind ... nicht nur nichts Neues in der Geschichte, sondern auch nichts Seltenes Die Überzeugung, daß wir selbst dann, wenn die Zeiten am dunkelsten sind, das Recht haben, auf etwas Erhellung zu hoffen, und daß solche Erhellung weniger von Theorien und Begriffen als von jenem unsicheren, flackernden und oft schwachen Licht ausgehen könnte, welches einige Männer und Frauen unter beinahe allen Umständen in ihrem Leben und ihren Werken anzünden und über der ihnen auf der Erde gegebenen Lebenszeit leuchten lassen - diese Überzeugung bildet den unausgesprochenen Hintergrund für die hier vorgelegten Persönlichkeitsprofile."³

Sicher, keine Menschin ist ein Engel; auch Du warst in Widersprüche verstrickt, hast gestritten – auch mit den Deinen, musstest Einsichten revidieren, warst nicht immer im Recht, musstest lernen, dass es ‚die‘ Wahrheit nicht gibt. Doch wie Brecht uns Nachgeborenen zu beachten gab:

Gedenkt

Wenn ihr von unseren Schwächen sprecht

Auch der finsternen Zeit

Der ihr entronnen seid.

Irma, Du gehörst für mich zu diesen Persönlichkeiten, von welchen Arendt spricht. Du hast uns gezeigt, wie frau Haltung bewahren kann zu aller Zeit. Du tatest das, was Du sagtest: „Meine Erfahrung im Verlaufe dieser langen Zeit...ist, dass man nicht aufgeben darf, auch dann nicht, wenn es noch so aussichtslos erscheint.“⁴
Das ist Deine Botschaft – wir haben sie vernommen.
Und auch annehmen sollten wir sie!

Wien im Mai 2010

Birge (Krondorfer)

³ Hannah Arendt: Menschen in finsternen Zeiten, München 1968, S. 9-10

⁴ I.S. ebd.

